

DIE LESER BESTIMMEN DAS THEMA: WAS HAT DIE STADT AN LABELS UND DESIGNERN ZU BIETEN?

# Mode made in Bremen

Paris, Mailand, Düsseldorf, New York... Bremen? Die ganz großen Designer tummeln sich in Bremen sicherlich nicht – so viel Ehrlichkeit muss sein –, aber wenn es um Mode geht, haben die Bremer in ihren Boutiquen frische und trendige Unikate für Jung und Alt zu bieten. Sigrid Schumacher, die ihre Mode auf Laufstegen in New York und München zeigt, hat ihr Atelier ebenso in Bremen wie die noch sehr junge Isa Griese, die mit internationalen Künstlern zusammenarbeitet. Viele sind mit der Zeit in ihre Heimatstadt Bremen zurückgekommen. Hier finden sie Inspiration und Ideen für ihre Kollektionen.

VON MONA STEPHAN

Mode ist mehr als nur Kleidung, die dazu dient, den Körper vor Kälte zu schützen. Es ist die ästhetische Gestaltung des Seins. Den Körper zu dekorieren, ihn zu formen, seine Vorzüge hervorzuheben – das ist das Ziel. Es ist ein Lebensgefühl. Dieses Gefühl lebt Sigrid Schumacher. Die Designerin kreiert seit 21 Jahren Mode. Längst verkauft sie ihre Mode nicht mehr nur in Bremen. Die Unternehmerin zeigt ihre Stücke auf den Laufstegen in Düsseldorf, München und New York, ist damit in der „Vogue“ vertreten. Bei ihr kaufen die Moderatorin Ina Müller und die Schauspielerinnen Sonja Kirchberger und Corinna Harfouch ebenso ein wie die Europa-Abgeordnete Helga Trüpel und Bremens ehemalige Botschafterin in Berlin, Kerstin Kießler. 1993 gründete die Designerin ihr Label Prototype. Schumacher. Zwei Tage pro Woche steht die 41-Jährige noch selber in ihrem Laden am Ostertorsteinweg. Sie hat sich in der Welt der Mode umgesehen, hat in Paris und New York eigene Kollektionen gezeigt und für große Modehäuser gearbeitet, doch Bremen ist ihre Heimat, ihre Inspiration. „Da wo ich herkomme, da kann ich mich am besten entfalten“, sagt sie. In ihrer Mode findet sich immer auch ihre Persönlichkeit wieder. „Derzeit setze ich mich mit der Fraulichkeit auseinander. Das sind Erfahrungen, die ich auch in meiner Boutique machen kann.“ Bremen habe viel Tolles zu bieten. „Ich will echte Mode machen.“ Inspiration finde sie in den Menschen, der Landschaft und der Kulturszene in Bremen. Die Menschen seien hier sehr ehrlich. „Hier ist ein Künstler nur gut, wenn er erfolgreich ist. Das hat Bremen Düsseldorf voraus.“ Zugleich nutzt die Designerin das Internet, um am Ball zu bleiben. „Dann chatte ich schon mal mit einem italienischen Künstler bei Facebook“, sagt sie. Mode könne man von überall aus machen. „Viele wissen gar nicht, woher ich komme und dass ich hier nach wie vor im Laden stehe.“

## Boutique seit 20 Jahren

Andrea Srowig verkauft ihre Mode seit 20 Jahren im Schnoor. Ihre Kollektionen sind pfiffig und raffiniert, ebenso schlicht wie klassisch. Srowig kreiert vorwiegend Jacken mit ausgefallenen Kragenformen. Hier ein Knopf, da viel Stoff: „Ich kombiniere Strenge gerne mit Weiblichkeit“, erzählt sie. „Bei mir gibt es individuelle Mode statt Kleidung von der Stange.“ Keine Selbstverständlichkeit, wie Srowig findet. „Es ist schade: In den vergangenen Jahren fehlten die kleinen Modeboutiquen in Bremen. Ich habe aber das Gefühl, dass die Individualität wieder im Kommen ist.“ Zur Mode gelangte Andrea Srowig auf Umwegen. Gelernt hat sie Steuerfachgehilfin, ließ sich dann aber zur Textil- und Bekleidungstechnikerin ausbilden. Sie wollte eine eigene Modelinie designen. „Ich arbeite gerne in Bremen. Es passt. Hier passiert ständig was“, sagt sie. Sie nutzt die Hansestadt als Inspiration für neue Linien. „Ich nehme das Ungewöhnliche auf: durch Farben und Muster, die ich sehe.“

Die Designer in Bremen seien unterschiedlich, hätten alle ihren eigenen Stil. Nicht hanseatisch, nicht langweilig, nicht dröge. Srowig: „Wir sind nicht schlicht, wir



sind sehr individuell.“ Und das gefalle dem Bremer. Über die Hälfte ihrer Kundschaft seien Stammkunden, die immer wieder kämen. „Die Bremer Mode ist interessanter geworden“, sagt sie. „Facettenreicher. Und der Bremer: der ist modisch!“

Gleich drei Designerinnen finden sich in der Neustadt unter einem Dach wieder. Herma Siebrasse ist eine von ihnen. Seit zwölf Jahren fertigt sie Mode an, die auch nur in ihrer Boutique zu bekommen ist. Alle drei haben ihre eigenen Labels, die sie gemeinsam an Ständern und im Schaufenster präsentieren. „Viele unserer Kunden kombinieren unsere Teile“, weiß Herma Siebrasse. Jede würde ihre individuelle Note mit einbringen. Herma Siebrasse ist für die experimentelle Kombination von Form und Farbe: Blumendrucke mit Karostoffen, Samt mit Seide, derbe Wolle mit glänzendem Taft. Das ist es, was die Mode ihres Labels hsh auszeichnet.

„Es ist eine praktische Mode, handfester, die modisch ist, sich aber auch fürs Fahrradfahren eignet.“ Ihre Kunden schätzten es, dass die Kleidung nicht nur in 36/38 zu bekommen ist. „Wir haben auch die Größen 42 und 44 und ändern auch ab“, sagt sie. „Unsere Mode ist jung und macht jung.“ Ihre Kunden seien zwischen 20 und 70 Jahre alt. „Mode wird heutzutage schneller entdeckt.“ „Meine Mode soll schmeicheln, verführen, verschönern.“ In Zukunft will sich Herma Siebrasse allerdings aus Altersgründen aus dem Tagesgeschäft zurückziehen. „Modedesign ist für mich eine andere Form der Malerei.“ Und genau da will sie wieder hin, zur Malerei. Ihren Schritt in die Selbstständigkeit habe sie nie bereut.

Yasmin Boeck ist über Bremen und Umland hinaus bekannt. Die Designerin kreiert die einheitliche Kleidung von Firmen. Ihr größter Kunde: das Tankstellenunternehmen Aral und British Petrol (BP). Ihre Heimat hat sie aber in Bremen gefunden. „Ich verdiene mein Geld nicht in Bremen, lasse mich hier aber gerne inspirieren“, sagt sie. „Man muss es schaffen, sich einmalig zu machen, ein Produkt zu entwickeln, das besonders ist.“ Mit ihrem „Corporate Design“ gestaltet sie die Linie der Unternehmen. Irgendwie wurde ein Landhotel in Süddeutschland aufmerksam und fragte an, ob Yasmin Boeck nicht Kleidung für die Angestellten entwerfen wollte. 17 Jahre hat sie selbstständig gearbeitet. Einige Jahre leitete sie zudem die „Boutique in der Böttcherstraße“. Doch der Markt für ihre Mode war nicht groß genug. „Die Nachfrage fehlte.“

In Bremen beobachtet sie, dass „viel kreatives Potenzial abwandert“. Die jungen Leute ziehe es mehr nach Berlin oder Düsseldorf. Yasmin Boeck bedauert diesen Schritt. „Ich merke, dass viele Mode wollen, die ihr Nachbar nicht trägt, und deshalb kaufen sie ihre Kleider lieber im Ausland“, sagt sie. Die Bremer beschreibt sie als unscheinbar und unsicher. Um dem entgegenzuwirken, ist Yasmin Boeck auch als Personal-Shopperin – als Einkaufsberaterin – in Bremen unterwegs. „Ich kaufe für meine Kunden in den kleinen Boutiquen ein.“ Das Interesse der Kunden an Mode sei generell da.

## Junge Designer zieht es nach Bremen

Isa Griese gehört zu den jungen und frischen Designerinnen in Bremen. Die 30-Jährige kombiniert in ihren Arbeiten Fashion und Kunst. Die Grundlagen hat die Modedesignerin an der Hochschule für Künste in Bremen erlernt. Während ihres Studiums arbeitete sie für die Labels Bless in Paris und Potipoti in Berlin. Anschließend absolvierte sie ein Stipendium in Paris im „Le Pavillon“ im Palais de Tokyo. Dort arbeitete sie vor allem künstlerisch und inszenierte mit dem bekannten Künstler Matteo Rubbi Textilien in einer Art Performance des Sonnensystems, die auch in Brasilien, Italien und Deutschland gezeigt wurden.

Dennoch entschied sich Isa Griese, nach Bremen zurückzugehen. „Ich komme hierher, also wollte ich auch die Mode in meine Heimat bringen“, sagt die 30-Jährige. „Manchmal ist es nur ein kleiner Moment, eine Begegnung, wie eine kurze Sequenz aus einem Film, der unwirklich, unkontrollierbar in mir abläuft, eine Wiederaufnahme einer Illusion“, beschreibt sie ihre Inspiration. Seit sie wieder in Bremen ist, arbeitet sie an neuen Linien: ungewöhnlich

und bunt. Erst kürzlich brachte sie eine Kollektion mit Reißverschlüssen heraus. Jedes Teil kann aneinandergeschnitten werden. Die Kollektion besteht aus untereinander kombinierbaren Teilen. Jede Kleidung hat in ihrer Mitte einen Reißverschluss, kann gehäuft und mit einer anderen Hälfte zusammengebracht werden. Die Pullover, Jacken, Hosen, Leggings und Shorts in gegensätzlichen Materialien wie Handgestricktem und künstlichen Oberflächen sind alle Unikate. Einige Trends im Viertel kennt sie. „Sie werden immer offener, die Trends werden schneller – das finde ich super.“

## Verschiedene Kulturen inspirieren

Auch Sonia Garcia von Varchmin hat es zurück in die Heimat gezogen. Die Bremerin studierte an der Hochschule für Künste, ging dann aber nach München und arbeitete bei Escada Sports. Nur einige wenige ihrer Kommilitonen sind in Bremen geblieben, andere gingen nach Berlin oder Paris. Sonia Garcia von Varchmin sieht die Hansestadt als Inspiration für ihre Arbeit als Modedesignerin. Die Gefühle, die sie mit Orten ihrer Kindheit in Bremen-Nord verbindet, das Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen in Walle und Gröpelingen: Das alles bietet ihr eine große Plattform für ihre Kunst.

„Bremen ist so unerfahren und unerforscht in Sachen Mode. Für einen Künstler ist das ganz spannend. Ein Mann im Pulli und Jogginganzug im Supermarkt inspiriert mich mehr als die Schönen und Erfolgreichen in Hamburg“, sagt die 36-Jährige. Bremen sei provinziell und nicht so mutig: „Die Bremer machen nicht jeden Trend mit. Mir gefällt das.“ In ihrer Wohnung richtet sich die Hochschulmitarbeiterin derzeit ein Atelier ein, um weiter an ihren Modellen feilen zu können. „Es ist das Mischen von sportlichen und eleganten Elementen, was meine Modelle ausmacht“, verrät sie. Mode, die zwischen Job und Freizeit verschmilzt.

Pascal Howe studiert derzeit noch Integriertes Design an der Bremer Hochschule für Künste. Er ist jetzt im achten Semester. Für die Operninszenierung „Im weißen Rössl“ erarbeitete er in einem Team die Kostüme für die verschiedenen Charaktere. „Wir haben viel mit Stoffen, Nadel und Faden an Puppen ausprobiert. Die Kostüme sind dem Stück entsprechend sehr kitschig geworden. Ihm gefällt es, dass junge Designer wie Isa Griese oder Sonia Garcia von Varchmin ihre Künste in Bremen ausleben. Für Pascal Howe ist Mode made in Bremen vor allem geprägt von den jungen, kreativen Köpfen. „Die frischen Ideen kommen von den Studenten, sie gestalten mit ihrer Leidenschaft die Veränderungen“, findet er.

Einer, der für Jüngere gestaltet, ist Stefan Melchau. Dem Bremer, der fast nur Jeans und Shirts trägt, gefiel nicht, was er an Kleidung in Bremen zu kaufen bekam, also gründete er sein eigenes Label. „Style-sucks.com“. Kunst auf Textil nennt sich das, was der Werbefachmann macht. Er gestaltet freche Motive, die dann auf T-Shirts gedruckt werden. „Ich bin kein klassischer Modedesigner, aber meine Arbeit sehe ich schon als Mode.“ Vielen Bremer Kunden gefällt vor allem das „Hansepunk“-Shirt, mit Bezug zu Bremen als Hansestadt. Melchau: „Unsere Handschrift ist bremisch, und damit kommen wir beispielsweise auch in Rostock gut an.“

## Wählen Sie das neue Thema

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

heute stellen wir Ihnen wieder unsere drei Themen vor, von denen wir eines am Montag, 1. August, auf unserer Seite 3 veröffentlichen. Stimmen Sie ab!

**1. Facebook.** Wer kennt wen, meinVZ, Loklisten, stayfriends – und jetzt Google+. Wenn es nach den Anbietern geht, sind unsere sozialen Kontakte im Internet versammelt. Da gilt es, den Überblick zu behalten: Wo soll ich angemeldet sein, wo nicht?  
**Telefon: 0137 / 1000-331**

**2. Drei Jahre Zeit** hatte das Bundesverfassungsgericht der Politik gegeben, um ein neues Wahlgesetz zu verabschieden. Geschehen ist nichts. Kein Einzelfall. Immer wieder müssen Gerichte die Politik auffordern, Entscheidungen nachzubessern. Macht sie ihre Arbeit nicht ordentlich?  
**Telefon: 0137 / 1000-332**

**3. Mit 20, 30, 50** und selbst 70 Prozent Preisnachlass locken Einzelhändler zurzeit ihre Kunden. Alles nur Werbung? Werden die Käufer bei regulären Preisen über den Tisch gezogen? Wie macht der Einzelhandel seine Preise?  
**Telefon: 0137 / 1000-333**

Stimmen Sie bis Dienstag, 15 Uhr, ab: Per Telefon (Anrufe kosten 14 Cent aus dem Festnetz, Handytarife können abweichen), auf [www.weser-kurier.de/bremen](http://www.weser-kurier.de/bremen), oder Sie schreiben uns: WESER-KURIER, Stichwort: Thema, Martinstraße 43, 28195 Bremen. E-Mail: [redaktion@weser-kurier.de](mailto:redaktion@weser-kurier.de).